

Frauen helfen Frauen e.V. Wächtersbach

JAHRESBERICHT

2019/2020



Frauen helfen Frauen e.V.
Frauenhaus
Wächtersbach

INHALT

JAHRESBERICHT 2019/2020

Vorwort

Seite 3

Das Team

Seite 4

10 Jahre Istanbul Konvention

Seite 5

Meilensteine und Herausforderungen

Seite 6-13

Nachruf

Seite 14

Leben im Frauenhaus

Seite 15-17

Das Leben danach

Seite 18-19

Arbeiten im Frauenhaus

Seite 20

Gewalt sehen und helfen

Seite 21-23

Beratung und Nachbetreuung

Seite 24-25

Befreiende Kunst

Seite 26-27

Finanzen

Seite 28-29

Die Unterstützer*innen

Seite 30-31

Stadtlauf Hanau

Seite 32-33

Pressespiegel

Seite 34-35



VORWORT

Sehr geehrte Leserin,
sehr geehrter Leser,

in der vorliegenden Broschüre berichten wir über unsere Arbeit im Frauenhaus Wächtersbach und in der Fachberatungs- und Interventionsstelle. Beide Einrichtungen befinden sich in Trägerschaft des Vereins Frauen helfen Frauen e.V. Wächtersbach.

Die beiden Berichtsjahre waren gekennzeichnet durch Umbau, dezentrale Unterbringung der Frauen und Kinder und schließlich auch durch den Ausbruch der Corona-Pandemie. Über das Arbeiten unter diesen außergewöhnlichen Bedingungen reflektiert eine Studierende, die ein Praxissemester bei uns absolviert hat.

Welche Umstände führen dazu, dass Frauen mit und ohne Kinder Zuflucht im Frauenhaus suchen? Wie ist es, im Frauenhaus zu leben und wie erleben Kinder und Jugendliche diese Zeit? Eine aktuelle Bewohnerin und eine Jugendliche, die gemeinsam mit ihrer Mutter im Frauenhaus untergekommen war, geben Einblicke. Welche Perspektiven gibt es für „ein Leben danach“ und welche Angebote gibt es für Frauen auf ihrem Weg in ein gewaltfreies und selbstbestimmtes Leben? Lesen Sie hierzu das Interview mit zwei ehemaligen Bewohnerinnen sowie den Bericht über die Arbeit der Fachberatungs- und Interventionsstelle. Für alle, die sich fragen, wie sie Gewalt erkennen und im Fall der Fälle hilfreich agieren können, haben wir in der Rubrik „Gewalt sehen und helfen“ Informationen zusammengetragen.

Weiter erfahren Sie in der vorliegenden Broschüre, wie sich unser Verein finanziert und wer unsere Arbeit durch Spenden unterstützt. Eine herausragende Stellung im Spendenaufkommen nimmt seit Jahren der Stadtlauf Hanau ein. Monika Kühn-Bousonville, Frauenbeauftragte der Stadt Hanau, und Grit Ciani, Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte des Main-Kinzig-Kreises, geben Einblick in die Organisation dieses Sport-Events für den guten Zweck. Den Blick von außen liefert schließlich der abschließende Pressespiegel.

Wir wünschen Ihnen eine aufschlussreiche Lektüre und freuen uns über Ihr Interesse an unserer Arbeit.

Das Team des Frauenhauses Wächtersbach
und der Fachberatungs- und Interventionsstelle

www.frauenhaus-wächtersbach.de

DAS TEAM



Brigitte Machnitzke
Diplom-Sozialpädagogin,
Systemische Familientherapeutin



Juliane Mai
Sozialpädagogin B.A.,
Verfahrensbeiständin



Ute Janz
Hauswirtschafterin



Katja Sander
Diplom-Sozialarbeiterin,
Sozialtherapeutin,
Fachberaterin für Psychotraumatologie



Elke Arnold
Diplom-Sozialpädagogin,
Verfahrensbeiständin



Lea Kircher
Sozialarbeiterin M.A.,
Außerschulische Bildung B.A.,
Systemische Familientherapeutin



Martina Schneider
Hauswirtschafterin

10 JAHRE ISTANBUL-KONVENTION IN DEUTSCHLAND

Bereits 2011 wurde das internationale Abkommen „Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt“ vom Europarat ausgefertigt. Es sollte noch einige Zeit vergehen bis die „Istanbul-Konvention“ in Deutschland in Kraft tritt: 2018 erfolgte dann schließlich die Ratifizierung.

Das Ziel dieses Abkommens ist der Schutz für Frauen und Mädchen, die von Gewalt betroffen sind- unabhängig von der Religionszugehörigkeit, der Herkunft und dem Aufenthaltsstatus, dem Alter oder der sexuellen Orientierung. In der 81 Artikeln umfassenden Vereinbarung sind verschiedene Verpflichtungen hinsichtlich der Prävention und der Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen/häuslicher Gewalt, dem Schutz der Opfer und der Sanktionierung von Täter*innen enthalten.

Alle Staaten, die dieses Übereinkommen unterzeichnet haben, verpflichten sich, Gewalt gegen Frauen abzuwenden, zu verfolgen und zu beseitigen, sowie die Diskriminierung von Frauen zu verhindern und die Rechte von Frauen zu stärken. Darüber hinaus verpflichtet die Konvention zu einer verlässlichen und adäquaten Finanzierung sowie zum Ausbau von Frauenhäusern, Fachberatungsstellen und Frauennotrufen.

Das bedeutet, dass leicht zugängliche Schutzunterkünfte bereitgestellt werden müssen sowie flächendeckend barrierefreier Gewaltschutz und Beratungsangebote zur Verfügung stehen sollten. Des Weiteren sollten leicht zugängliche psychosoziale Angebote für Opfer von Vergewaltigung und sexualisierter Gewalt sowie psychosoziale Angebote, Schutz und Unterstützung für Kinder, die Zeug*innen von häuslicher Gewalt geworden sind, geschaffen werden. Weitere Aspekte sind der Aufbau von Netzwerken zum Gewaltschutz und der Unterstützung von Opfern bzw. vorhandene Netzwerke zu stärken; die Bereitstellung von Informationen zum Hilfesystem, der Ausbau der Gewaltprävention, Angebote der Männer-/Täter:innenberatung und die Sicherstellung einer effektiven Strafverfolgung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt. Um den Stand der Umsetzung der Maßnahmen zu überprüfen, wurde ein unabhängiges Expert*innengremium des Europarates (Grevis) geschaffen. Diese nutzen Berichte der Bundesregierung oder auch Alternativberichte hierzu.

Trotz der Ratifizierung der Istanbul-Konvention sind bislang noch nicht flächendeckend Beratungsstellen eingerichtet und es sind noch immer nicht genügend Frauenhausplätze in Deutschland verfügbar. Auch in Hessen ist die Situation schwierig:

Immer wieder finden bedrohte Frauen und Kinder keinen Platz in einem Frauenhaus, da alle Plätze belegt sind. Gemäß der Istanbul-Konvention müssten in Hessen die vorhandenen Plätze fast verdoppelt werden, um den Anforderungen zu genügen. Bevor jedoch eine Erhöhung der Plätze vorangetrieben wird, wäre es ebenso wichtig und notwendig, dass die Frauenhäuser und Beratungsstellen finanziell und personell besser ausgestattet werden, um allen Betroffenen Schutz gewähren zu können. Mittlerweile haben sich erste Runde Tische verschiedener Einrichtungen gebildet, um eine Bestandsaufnahme der bisherigen Maßnahmen festzustellen und die Umsetzung der Istanbul-Konvention zu gewährleisten.

Weitere Informationen:

Online-Broschüre des Bundesministeriums für Frauen, Senioren, Familie, Jugend, Kurzlink:

[ogy.de/behr](https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/gesellschaft/frauen/verhuetung-und-bekampfung-von-gewalt-gegen-frauen-und-haeuslicher-gewalt)

Online-Broschüre „Umsetzung der Istanbul-Konvention aus Sicht der autonomen Frauenhäuser“, Kurzlink

[ogy.de/yzrr](https://www.frauenhaeuser.de/umsetzung-der-istanbul-konvention-aus-sicht-der-autonomen-frauenhaeuser)

Alternativbericht Bündnis Istanbul-Konvention, Kurzlink: [ogy.de/1145](https://www.buendnis-istanbul-konvention.de/alternativbericht)



MEILENSTEINE UND HERAUSFORDERUNGEN

Jahresbericht 2019/2020

Das Gebäude, in dem der Verein Frauen helfen Frauen Wächtersbach e.V. seit 29 Jahren Frauen und Kindern Zuflucht und Hilfe bei häuslicher Gewalt bietet, wurde von 2018 bis 2020 von Grund auf saniert, modernisiert und besser an die Erfordernisse seiner Bewohnerinnen und ihrer Kinder angepasst. Hinzu kam ein Neubau, um die räumlichen Kapazitäten zu erweitern. Damit ist es nun möglich geworden, dass jede Frau ein Zimmer für sich alleine bewohnen kann. Für Frauen mit Kindern gibt es jetzt größere Familienzimmer.

» Was lange währt ...

Bereits seit dem Jahr 2010 gab es erste Pläne und verschiedene Anläufe für die dringend erforderliche Renovierung, doch erst fünf Jahre später kam Bewegung in die Sache. Susanne Simmler, Erste Kreisbeigeordnete im Main-Kinzig-Kreis, und auch Landrat Thorsten Stolz setzten sich nachdrücklich dafür ein, eine tragfähige Finanzierung auf den Weg zu bringen. Es brauchte dann noch einmal zwei Jahre, bis die entsprechenden Kreismittel für eine Komplett-Sanierung und den Anbau bewilligt waren. Dies ist vor allem Susanne Simmlers Beharrlichkeit sowie auch der Unterstützung des Landrats zu verdanken.

» Schwierige Suche nach Übergangswohnungen

Bis zum Spätsommer 2018, als die Bauarbeiten dann tatsächlich begannen, mussten für die damals 8 Frauen und 11 Kinder Ersatzwohnungen gefunden werden. Kein leichtes Unterfangen angesichts des seit Jahren angespannten Wohnungsmarkts. Zunächst konzentrierte sich die Suche auf ein großes Haus mit mehreren Wohnungen oder auf mehrere kleinere nebeneinander liegende Gebäude. Für die Arbeit mit den Frauen erschien das die beste Lösung, die jedoch leider nicht realisiert werden konnte. Es wurden dann zwei Wohnungen im Raum Wächtersbach und eine im Raum Gelnhausen angemie-

tet, so dass im April 2018 alle Frauen mit ihren Kindern umziehen konnten. In den Wohnungen hatten die Familien jeweils ein Zimmer und eine Gemeinschaftsküche. Das Team des Frauenhauses Wächtersbach dankt allen Vermieterinnen und Vermietern, die Wohnungen zur Überbrückung der Bauphase zur Verfügung gestellt haben.

» Ballungszentrum Beratungsstelle

Die Veränderungen der räumlichen Situation wirkten sich auch auf die Arbeit in der Fachberatungs- und Interventionsstelle aus. Die Räume in der Poststraße wurden vorübergehend zum Ballungszentrum. Die fünf



©publib, AdobeStock

Frauenhaus-Mitarbeiterinnen mussten sich die beiden Büroräume in der Beratungsstelle teilen, was von allen noch mehr Organisationsgeschick, Flexibilität und auch Disziplin verlangte als im „Normalbetrieb“, denn die Beratungsarbeit lief weiter.

» Neues Konzept für die dezentrale Betreuung

Die dezentrale Unterbringung erforderte ein neues Konzept für die Arbeit mit den Frauen und Kindern. Das war nicht nur für das Team des Frauenhauses herausfordernd, sondern auch für die Frauen, die zuvor schon im Frauenhaus gewohnt hatten. Es gab jetzt keine festen Anwesenheits- und Sprechzeiten mehr, sondern eine auf-

suchende Arbeit in Anlehnung an das Konzept Familienhilfe. Dafür musste neben dem bereits vorhandenen Transporter ein weiteres Fahrzeug angeschafft werden. Eine großzügige Spende des Lions Clubs Main-Kinzig Interkontinental ermöglichte den Kauf eines gebrauchten Kleinwagens, der bis heute gute Dienste leistet.

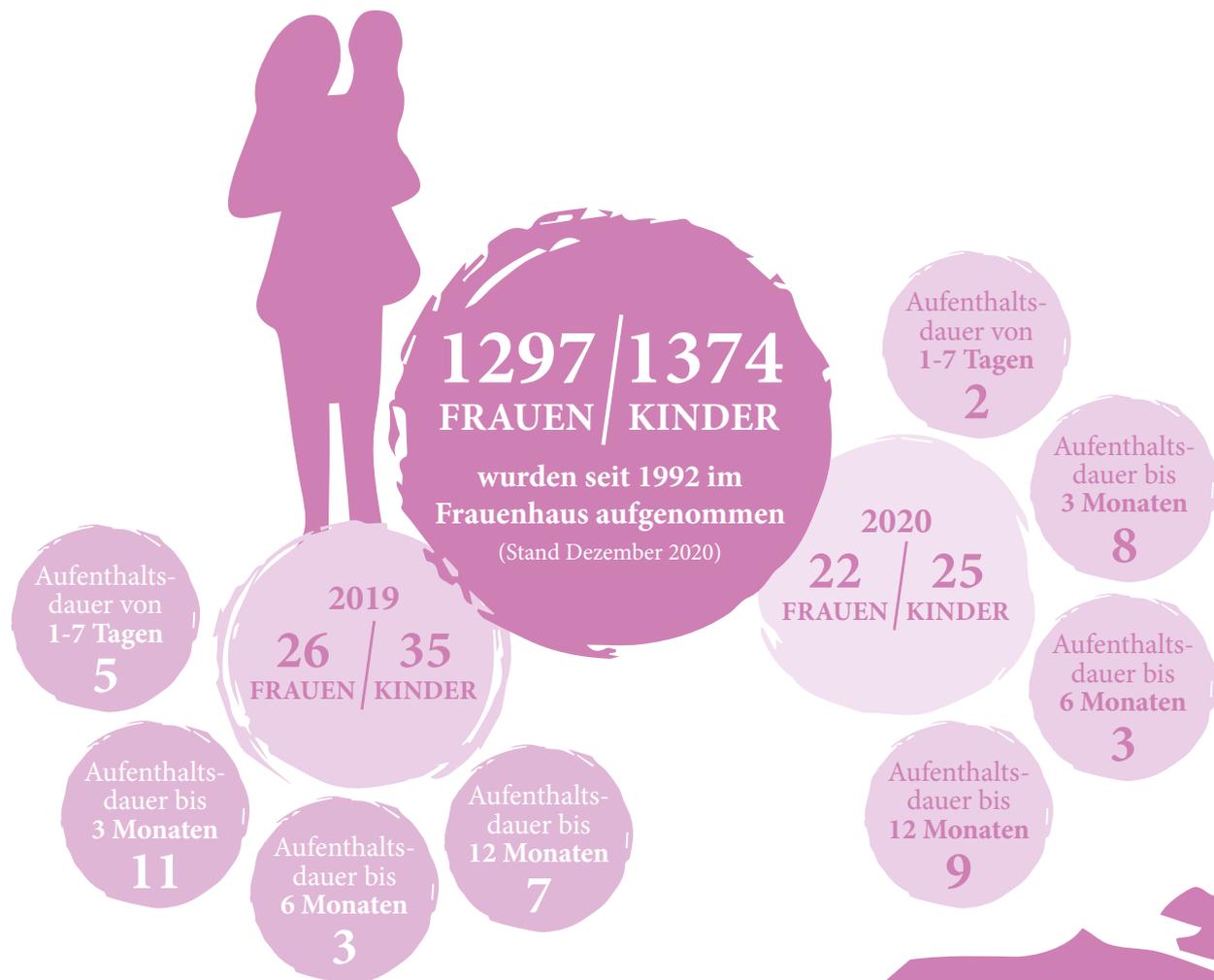
» Unterstützung durch Fahrdienste

Für die Frauen und Kinder war die dezentrale Unterbringung unter anderem auch im Hinblick auf die Versorgung mit Lebensmitteln und sonstigem Bedarf sowie wegen wachsender Termine bei Ämtern, Ärzten oder Therapeuten nicht ganz

einfach. In manchen Orten ist Einkaufen ohne Auto schlicht unmöglich. Die Mitarbeiterinnen des Frauenhauses haben den Lebensmitteleinkauf daher einmal pro Woche durch Einkaufsfahrdienste unterstützt.

» Gemeinsame Unternehmungen gewinnen an Bedeutung

Eine größere Bedeutung als zu „normalen Zeiten“ im Frauenhaus kam den gemeinsamen Ausflügen zu. Die Frauen und Kinder haben das Zusammentreffen mit den anderen sehr genossen und als etwas Besonderes erlebt und sich auf die gemeinsame Zeit gefreut. Während der dezentralen Unterbringung gab es einen Ausflug »



» zur Keltenwelt am Glauberg und den Besuch der Pferdeshow „Cavalluna“ in der Festhalle in Frankfurt. Beide Unternehmungen wurden durch die Spende von Eintrittskarten ermöglicht. Ein weiteres Highlight war jeweils die Teilnahme an der weltweiten „One Billion Rising“-Aktion im Februar 2019 und 2020 in Hanau. Die Choreografie dazu wurde zuvor in den Hausversammlungen geübt.

» Baubegleitung und Beschaffung der Ausstattung

Zusätzlich zur Arbeit mit den Frauen und Kindern unter erschwerten Be-

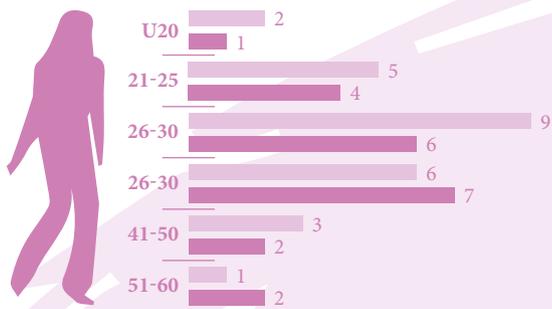
dingungen waren zwei Mitarbeiterinnen des Frauenhauses regelmäßig auf der Baustelle präsent. Um das eingeräumte Mitspracherecht in vielen baulichen Details auch tatsächlich wahrnehmen zu können, arbeiteten sich die beiden Kolleginnen in die Baupläne ein und führten unzählige Abstimmungs-Gespräche mit dem Bauleiter und den Vertretern der verschiedenen Gewerke. Schließlich war auch die Ausstattung des Neubaus sowie der komplett sanierten und umgebauten Räume des Altbaus zu planen. Die Beschaffung der Ausstattungsgegenstände vom Mobiliar bis zum Geschirr lag ebenfalls in den

Händen der Frauenhaus-Mitarbeiterinnen. Beim Deutschen Hilfswerk wurde ein Antrag auf anteilige Kostenübernahme gestellt, der dann auch bewilligt wurde, so dass letztlich 50 Prozent der Kosten für das Mobiliar vom Deutschen Hilfswerk übernommen wurden.

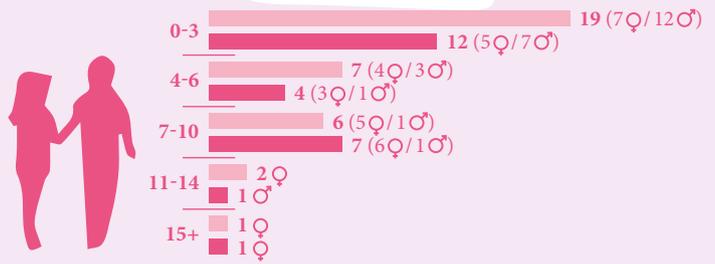
» Durch die Schlammwüste

Die umfangreichen Bauarbeiten hatten den großen Garten des Frauenhauses zur Schlammwüste werden lassen. Somit fand der Wiedereinzug im Februar und März 2020 unter »

ALTER DER FRAUEN



ALTER DER KINDER



HERKUNFT DER FRAUEN 2019 / 2020



» stark erschwerten Bedingungen statt und geriet zu einer mittleren Katastrophe. Der letzte Umzug zurück ins neue Frauenhaus erfolgte Anfang März 2020 kurz vor dem ersten Corona-Shutdown. Parallel dazu hatte das Team des Frauenhauses dafür zu sorgen, dass die zwischenzeitlich genutzten Wohnungen renoviert wurden. Einen Teil der Renovierungskosten übernahm der Main-Kinzig-Kreis, der übrige Teil wurde über eigens dafür gebildete Rücklagen beglichen. Auf Initiative des Bauleiters wurde zudem die Wiederherstellung des Gartens vom Main-Kinzig-Kreis unterstützt.

» Alles so schön neu hier

Natürlich war das Ergebnis alle Anstrengungen und Herausforderun-

gen wert, auch wenn beim Einzug den Fernsehern noch die Antennen fehlten und das Internet nicht sofort überall funktionierte. Auch in den Zimmern der Frauen wurde noch das ein oder andere Ausstattungsteil benötigt, doch all das wurde in den folgenden Tagen und Wochen beschafft. Insgesamt gibt es im Frauenhaus Wächtersbach jetzt 11 Zimmer (vor dem Umbau waren es 7), 5 Bäder (vorher 1) und 4 Küchen (vorher 2). Der Altbau bietet auf jeder der drei Etagen eine Zwei-Zimmer-Wohnung mit Bad und Küche, zusätzlich gibt es auf einer Etage noch ein kleines Zimmer für den Fall einer Notaufnahme. Das Erdgeschoss im Altbau wurde barrierearm gestaltet, so dass auch Frauen oder Kinder mit einer Gehbehinderung aufgenommen werden können. Im Erdgeschoss des Neu-

baus gibt es zwei Büroräume, einen Beratungsraum und einen großen Gruppenraum für Gemeinschaftsangebote. Im Obergeschoss sind vier Bewohnerinnenzimmer, zwei Bäder und eine Küche.

» Zentral oder dezentral? Vor- und Nachteile aus verschiedenen Blickwinkeln

Rückblickend auf die Zeit der dezentralen Unterbringung schätzen die Bewohnerinnen des Frauenhauses jetzt vor allem die bessere und verlässlichere Anwesenheit und Verfügbarkeit der Mitarbeiterinnen im Frauenhaus. Manche allerdings finden es anstrengender, mit vielen Frauen in einem Haus zu leben. Gleichwohl beurteilen die Bewohnerinnen



Vor der Sanierung



Nach der Sanierung

durchweg die Sicherheit im Haus als deutlich höher. Zudem sehen sie bessere Möglichkeiten, miteinander in Kontakt zu kommen oder sich bei Konflikten aus dem Weg zu gehen. Allerdings berichten die Mitarbeiterinnen berichten, dass in den kleineren Wohngemeinschaften Konflikte intensiver bearbeitet werden konnten und die dezentrale Unterbringung dazu beigetragen hat, dass die Frauen schneller Selbstständigkeit erlangten. Da nicht immer sofort eine Mitarbeiterin des Frauenhaus-Teams vor Ort sein konnte, mussten die Frauen vieles für sich selbst regeln und erledigen. Die Eigenverantwortung für die Versorgung und die Reinigung der Wohnungen war deutlich höher als zuvor im Frauenhaus. Hier gibt es inzwischen wieder vermehrt Diskussionen um die Arbeitsteilung, weil

sowohl Hauswirtschafterin wie auch die sozialpädagogischen Mitarbeiterinnen streng auf Sauberkeit und einen pfleglichen Umgang mit der Einrichtung achten.

» Lockdown der Gemeinschaftsaktivitäten

Während des ersten Lockdowns wurden alle Angebote für die Hausgemeinschaft heruntergefahren: Es gab zunächst weder Hausversammlungen noch andere Gruppenaktivitäten. Unternehmungen wie gemeinsames Kochen und Ausflüge mussten neu strukturiert und organisiert werden oder konnten zum Teil auch gar nicht stattfinden. Zumindest das Projekt Kunstoase konnte während des Sommers ins Freie verlegt werden und damit stattfinden. Während der Win-

termonate wurden verschiedene Angebote unter den für alle Beteiligten sehr herausfordernden „Pandemie-Bedingungen“ realisiert.

» Neue Dimension von Gewalt gegen Frauen durch Corona

Gewalt gegen Frauen hat in der Corona-Krise eine ganz neue Dimension erhalten. Frauen, die in einer Beziehung mit einem gewalttätigen Partner leben, sind diesem meist noch schutzloser ausgesetzt. Daher hat der Main-Kinzig-Kreis in enger Kooperation mit den Frauenhäusern Wächtersbach und Hanau zu Beginn der Pandemie ein eigenes Modell entwickelt, um die Versorgung der betroffenen Frauen zu gewährleisten, da es keine koordinierenden Maßnahmen vom »



Neue Räume und neues Mobiliar nach der Sanierung



» Land Hessen gab, um in Corona-Zeiten die Unterbringung der betroffenen Frauen sicherzustellen.

» „Quarantäneschleusen“ für Neuaufnahmen

Mit Unterstützung und in enger Zusammenarbeit mit dem Amt für soziale Förderung und Teilhabe des Main-Kinzig-Kreises wurden im Mai 2020 zusätzlich eine Wohnung und ein Apartment für das Frauenhaus Wächtersbach angemietet. Der Wächtersbacher Pfarrer Schilling verfügt über eine kleine Einliegerwohnung, die er schon zu einem früheren Zeitpunkt dem Frauenhaus Wächtersbach für Notfälle angeboten hatte. Auf diese konnte zunächst schnell zurückgegrif-

fen werden, bevor eine längerfristige Lösung gefunden wurde. Schließlich wurden verschiedene Apartments im näheren Umkreis von Wächtersbach gefunden, so dass nun zwei Apartments für die Aufnahme von Frauen und Kindern zur Verfügung stehen. In diesen Unterkünften werden neu aufzunehmende Frauen für die Dauer von 10-14 Tagen untergebracht. Wenn gesichert ist, dass keine Corona-Infektion besteht, können sie ins Frauenhaus wechseln. „Diese Maßnahme bietet den Frauen eine gewisse Sicherheit und es konnte dadurch bislang eine Corona-Infektion im Frauenhaus Wächtersbach vermieden werden“, freut sich die Erste Kreisbeigeordnete Susanne Simmler. Sie hatte den Frauenhäusern im vergangenen Jahr

sehr schnell eine unbürokratische finanzielle Unterstützung zugesagt. Der Main-Kinzig-Kreis übernimmt seither die Mietkosten für die Schleusenwohnungen in vollem Umfang.

» Arbeiten und leben unter Pandemie-Bedingungen

Corona hat die Arbeit mit den Frauen und Kindern stark verändert und im Team des Frauenhauses anfangs zu großer Verunsicherung geführt. Die Auslegungshinweise zu den Verordnungen von Kreis und Land sind nicht auf Einrichtungen wie das Frauenhaus abgestellt. Was geht? Was geht nicht? Wie schaffen wir es, die Frauen und Kinder nicht aus den Augen zu verlieren? Diese und weitere Fragen

waren und sind zu beantworten. Hygienevorschriften waren umzusetzen, Masken und Desinfektionsmittel zu organisieren. Vor allem der Umgang mit den zum Teil sehr jungen Kindern ist durch den notwendigen Verzicht auf Körperkontakt schwierig geworden. Das verunsichert auch die Kinder, was sich in deren Verhalten deutlich bemerkbar macht. Aus dieser Not heraus zog der „Corona-Kontaktbär“ im Frauenhaus ein. Er macht das Vermeiden direkten Körperkontakts für die Kinder erträglicher.

» Technische Ausstattung wurde verbessert

Eine weitere Aufgabe für das Team des Frauenhauses bestand darin, die Ausstattung für Videokonferenzen und auch für Homeschooling zu organisieren und die Internetverbindung an die gestiegenen Anforderungen anzupassen. Um die Kosten dafür abdecken zu können, waren zahlreiche Anträge zu schreiben. Fazit des Teams nach fast einem Jahr Corona: „Vieles läuft online, wenn es denn läuft und das spart manche Wege. Allerdings verbringen wir jetzt deutlich mehr Zeit in Telefonschleifen. Zudem lässt sich nicht alles per Videokonferenz regeln. Die Vernetzungstreffen mit den Kolleginnen anderer Häuser und Dienste fehlen einfach.“

» Zunahme von Kontrolle und häuslicher Gewalt?

Während des ersten Lockdowns gab es im Frauenhaus Wächtersbach deutlich weniger Anfragen nach Beratung und auch nach Unterbringung und daher ungewöhnlich viele freie Plätze. Das berichten auch andere hessische Frauenhäuser. Die Vermutung des Teams in Wächtersbach, dass die Frauen durch den Lockdown noch stärker als sonst von ihren Männern kontrolliert wurden, hat sich inzwischen zum Teil bestätigt.

Darüber hinaus muss eine hohe Dunkelziffer für den Bereich häuslicher Gewalt angenommen werden, weil Kontrollinstanzen wie Familienangehörige, Freundinnen, Arbeitskollegen, Schule oder Kindergärten weggefallen waren. Während des zweiten, noch immer andauernden Lockdowns, hat sich die Zahl der Anfragen dem bislang üblichen Aufkommen wieder angenähert.

» Wohnungen und Betreuungsplätze fehlen

Der Um- und Neubau des Gebäudes hat viele Verbesserungen für die Frauen gebracht, die im Frauenhaus Wächtersbach Zuflucht vor Gewalt finden. Leider bleiben viele Frauen noch immer länger als erforderlich in der Einrichtung, weil sie einfach keine passende und finanzierbare Wohnung finden. Weiterhin verbesserungswürdig ist zudem die Situation der Kinderbetreuung. Viele der jungen Mütter müssen sich beruflich orientieren, beginnen Ausbildungen oder Umschulungen. Schon lange wünschen sich die Mitarbeiterinnen des Frauenhauses Wächtersbach, dass für die Einrichtung drei feste Plätze in den städtischen KiTas vorgehalten werden. Damit wäre nicht nur den Müttern geholfen, sondern vor allem die Kinder würden profitieren – sowohl von der qualifizierten pädagogischen Betreuung wie auch vom Kontakt mit anderen Kindern.



NACHRUF

Angelika
Foltin-Alig



* 31. AUGUST 1954
† 17. DEZEMBER 2020

Wer einen Fluss
überquert, muss die
eine Seite verlassen

Mahatma Ghandi

Wir haben eine engagierte Mitstreiterin verloren. Am 17. Dezember 2020 ist Angelika Foltin-Alig verstorben. Angelika war von 2004 bis 2013 externe Frauenbeauftragte des Main-Kinzig-Kreises. In dieser Funktion, aber auch darüber hinaus, hat sie sich nachhaltig für Mädchen und Frauen stark gemacht. Mit Ideenreichtum, Fantasie und Ausdauer hat sie vieles bewegt und initiiert.

Nach ihrem Ausscheiden als Frauenbeauftragte hat sich Angelika als Mitstreiterin des Frauennetzwerks aristanet e.V. weiter für Frauen und Mädchen und gegen Gewalt eingesetzt, unter anderem mit der Aktion Taschenbörse.

Wir danken Angelika für ihre langjährige, vielfältige Unterstützung und ihre Freundschaft. Sie ist nicht mehr bei uns, aber für immer in unseren Herzen.

DAS FRAUENHAUS WÄCHTERS- BACH AUS SICHT EINER BEWOHNERIN

Maria, 25 Jahre, lebt mit ihrem 12 Monate alten Sohn Pablo seit Ende Oktober 2020 im Frauenhaus Wächtersbach. Rund zwei Jahre zuvor kam sie aus ihrer südamerikanischen Heimat nach Frankfurt. Dort lebte sie gemeinsam mit ihrem deutschen Ehemann, dessen Drogenkonsum zunehmend zum Problem wurde. Schließlich drohte das Jugendamt, Pablo aus der Familie zu nehmen. Dem kam Maria durch die Trennung von ihrem Mann zuvor. Weil Pablo deutscher Staatsangehöriger ist und nur einen deutschen Pass hat, kommt eine Rückkehr in die Heimat nicht in Frage.

Ich wollte mit meinem Kind in Sicherheit sein, aber ins Frauenhaus wollte ich eigentlich nicht. Ich war schon einmal für ein Wochenende in einem Frauenhaus gewesen, das war nicht besonders schön dort: 18 Frauen haben sich Küche und Bad geteilt, es war alles sehr chaotisch und auch richtig schmutzig. Aber ich hatte keine andere Wahl. Bevor ich im Frauenhaus Wächtersbach einziehen konnte, war ich wegen Corona zwei Wochen lang in einer Ferienwohnung in Quarantäne. Das war nur ein Zimmer, aber es war schön und die Vermieterin war sehr nett zu uns.

Jetzt bin ich sehr froh, ins Frauenhaus Wächtersbach gekommen zu sein. Hier ist es sehr schön, ich teile mir mit einer anderen Frau und ihren zwei Kindern eine Zwei-Zimmer-Wohnung mit Küche und Bad. Alles ist sehr neu, sehr sauber, und es ist ruhig. Es sind nicht so viele Frauen da, man hat genügend Platz für sich.

Die Hauswirtschafterin und die Frauen, die hier arbeiten, achten sehr gut darauf, dass mit allem pfleglich umgegangen wird und dass wir unsere Räume ordentlich putzen. Mit den anderen Frauen habe ich eine gute Nachbarschaft, wir helfen uns manchmal gegenseitig. Die Verständigung funktioniert ganz gut, wir versuchen, immer Deutsch miteinander zu sprechen. Pablo hat Kinder zum Spielen, das ist auch sehr schön. Wir gehen jeden Tag raus. Für den Spielplatz ist es gerade zu kalt, aber wir laufen viel oder gehen auch mal einkaufen.

Seit einer Woche hat Pablo einen Krippenplatz und ich bin gerade dabei, ihn dort einzugewöhnen. Im Februar möchte ich einen Deutschkurs anfangen, dafür habe ich einen Gutschein vom BAMF. Ich möchte, wenn ich noch besser Deutsch sprechen kann, gerne eine Ausbildung machen – entweder als Erzieherin oder in einem Büro. Zu Hause habe ich eine

Zeitlang in einer Wechselstube gearbeitet. Ich war auch schon einmal für sechs Monate als Au-pair in Deutschland, deshalb habe ich etwas Erfahrung mit Kindern. Außerdem möchte ich noch den Führerschein machen. Ich haben einen Führerschein meines Landes und bin während meines Au-pair-Aufenthalts in Deutschland auch schon Auto gefahren, muss beim Führerschein also nicht bei null anfangen. Mein Ziel ist, hier in der Gegend zu bleiben und eine eigene Wohnung für mich und mein Kind zu finden. Zu meinem Mann möchte ich nicht wieder zurück, sondern alleine für mein Kind sorgen. Hier in Wächtersbach ist das Klima für Kinder und Familien sehr gut. Mir fällt auf, dass mir die Menschen auf der Straße häufig „Hallo“ sagen. Frankfurt ist groß und international, das habe ich dort nie erlebt, dass ich auf der Straße einfach so begrüßt werde.

DAS FRAUENHAUS WÄCHTERSBRUCH AUS SICHT EINER JUGENDLICHEN

Amira, heute 16 Jahre alt, hat 11 Monate im Frauenhaus Wächtersbach gelebt. Sie kam Ende des Jahres 2017 mit ihrer Mutter und ihren beiden Brüdern, damals 7 und 12 Jahre alt, ins Frauenhaus. Vorgegangen war ein mehrmonatiger Aufenthalt der Familie in Marokko. Die Familie hatte zuvor in Bayern gelebt, die drei Kinder sind in Deutschland geboren. Der gewalttätige Vater hatte die Mutter und die Kinder über Jahre misshandelt.

Amira über ihre Zeit im Frauenhaus Wächtersbach:

Als ich das Haus zum ersten Mal gesehen habe, kam es mir vor wie ein Schloss, es hat mir sehr gut gefallen. Am Anfang war ich traurig und hatte ziemlich viel Heimweh nach Tunesien. Ich wäre gerne für immer dortgeblieben, vor allem wegen meiner Cousinen. Im Frauenhaus lebte damals auch eine Frau aus Marokko, mit der hatte sich meine Mutter angefreundet. Sie hatte ebenfalls drei Kinder. Mit der Tochter, die etwas älter als ich war, habe ich mich gut verstanden. Dann wurde auch das Heimweh besser, und ich habe mich wohler gefühlt. Es gab hier viel we-

niger Stress als vorher zu Hause. Alle Frauen, die im Frauenhaus gearbeitet haben, waren immer sehr nett gewesen. Wir hatten zu viert ein großes Zimmer, manchmal habe ich auch bei der anderen Familie übernachtet, sie hatten ebenfalls zu viert ein Zimmer. Die meisten anderen Frauen, die zu der Zeit im Frauenhaus gelebt haben, hatten keine Kinder. Diese Frauen hat man nicht so oft gesehen. Wenn eine Frau neu ins Frauenhaus gekommen ist, haben wir Kinder immer erstmal geschaut, wie sie drauf ist. Manche waren auch nur sehr kurz da, ein oder zwei Tage. Eine Frau, die mit ihrer Tochter gekommen war, ist schon nach zwei Stunden wieder gegangen.

Ich bin zunächst drei Monate in Wächtersbach zur Schule gegangen, dann mussten wir wegen der Renovierung umziehen. Meine neue Schule war in Langenselbold. Insgesamt habe ich bis heute fünfmal die Schule gewechselt. Während wir im Frauenhaus waren, habe ich nie gesagt, wo ich wohne, nur in welchem Ort. Ich bin immer zu anderen Mädchen mit nach Hause gegangen oder war mit denen draußen unterwegs. Nach knapp einem Jahr sind wir vom Frauenhaus aus in eine andere Stadt gezogen. Als mein Vater das Umgangsrecht für seine Kinder beantragt hatte, habe ich der zuständigen Richterin in einem Brief geschrieben, war-

*Das Bild ist in der Kunst-Oase
(s. Seite 26/27) entstanden.
Amira thematisiert damit die innere
Zerrissenheit und ihr Bemühen, sich
nach außen nichts anmerken zu lassen.*



um ich das nicht möchte. Dieser Brief wurde dann vor Gericht vorgelesen, was ich eigentlich nicht wollte. Mein Vater hat alles gehört. Er hat kein Umgangsrecht mit mir bekommen. Das war mein Wunsch und das Gericht hat ihn erfüllt.

Ich bin jetzt in der 10. Klasse und möchte noch weiter zur Schule gehen. Das Lernen fällt mir nicht allzu schwer. In Tunesien bin ich auch zur Schule gegangen und musste sehr viel Nachhilfe bekommen, weil ich nur Arabisch sprechen konnte, aber nicht schreiben. Die Nachhilfe hat sehr viel gebracht, ich kann jetzt auch schreiben. Mein mittlerer Bruder hatte es

dagegen in der tunesischen Schule sehr schwer. Meine Hobbys sind Reiten, Tanzen und Singen, aber mit dem Reiten muss ich warten, bis meine Mutter ein Auto hat und in der Hip-Hop-Gruppe hat es mir nicht mehr gefallen. Deshalb tanze und singe ich für mich. Während der Zeit im Frauenhaus haben mir die Ausflüge am besten gefallen. Wir sind öfter zu einem Reiterhof gefahren. In den Ferien durfte ich einmal als einzige von

allen Kindern Reiterferien machen, das war toll. Manchmal kam auch eine Frau mit Hund, ich glaube, es war ein Golden Retriever oder Labrador. Mit dem durften wir Kunststücke machen und sind auch mit dem Hund und seinem Frauchen spazieren gegangen. Heute komme ich noch manchmal mit meiner Mutter mit zur Nachbetreuungsgruppe.

DAS FRAUENHAUS WÄCHTERSACH AUS SICHT EHEMALIGER BEWOHNERINNEN

Petra und Meyya haben sich während eines Aufenthalts in einer psychosomatischen Klinik kennengelernt. Nachdem sie sich dort bei einem weiteren Aufenthalt wieder getroffen hatten, zog Meyya, die sich zwischenzeitlich von ihrem Mann getrennt hatte, mit in die gemeinsame Wohnung von Petra und ihrem damaligen Lebensgefährten ein. Dieser verhielt sich – insbesondere unter Alkoholeinfluss – Petra gegenüber zunehmend aggressiv und gewalttätig. Petra und Meyya suchten schließlich mehrfach gemeinsam Zuflucht in einem Hotel. Als sie damit an ihre finanziellen Grenzen stießen, versuchten sie, Aufnahme in einem Frauenhaus zu finden. Ihre Anfragen wurden allerdings von mehreren Häusern aufgrund ihrer psychischen Vorbelastungen negativ beantwortet. So fanden sie letztlich von Anfang Februar bis Ende August 2020 Zuflucht im Frauenhaus Wächtersbach.

Was war Ihr erster Eindruck, als Sie im Frauenhaus Wächtersbach angekommen waren?

Meyya: Schon beim ersten Telefongespräch hatten wir einen sehr, sehr guten Eindruck. Nach den Absagen von mehreren Frauenhäusern in Frankfurt fühlten wir uns hier gleich ernst- und angenommen. Wir haben direkt die Zusage bekommen, dass wir im Frauenhaus Wächtersbach unterkommen können. Die ersten vier Wochen waren wir dann in einer Übergangswohnung, weil das Frauenhaus noch eine Baustelle war.

Petra: Als wir dann umziehen konnten, haben wir ein behindertengerechtes Zimmer im Altbau bekommen, das war für mich mit meiner Gehbehinderung natürlich ideal. Alles war so schön neu

gemacht, und es war alles so schön sauber, das hat uns wirklich sehr geholfen.

Was hat Ihnen geholfen, sich zurecht zu finden und sich einzuleben?

Petra: Die Mitarbeiterinnen im Frauenhaus Wächtersbach sind alle sehr nett und einfühlsam, jede auf ihre Art. Man fühlt sich dort immer aufgehoben. Sie haben uns so herzlich aufgenommen. Das war schon direkt bei unserer Ankunft am Bahnhof zu spüren und dadurch haben wir uns auch gleich wohl gefühlt. Sie haben sich direkt um finanzielle Unterstützung für uns gekümmert, denn wir hatten durch die Nächte im Hotel ja keinen Cent mehr in der Tasche. Auch bei den Angelegenheiten, die wir mit Ämtern zu regeln hatten, wurden wir sehr gut unterstützt.

Meyya: Am Anfang war der Garten durch die Baustelle noch ziemlich verwüestet. Wir haben dann ziemlich bald angefangen, beim Wiederherrichten zu helfen. Das hat uns gutgetan und wir wollten etwas zurückgeben dafür, dass uns alle so herzlich aufgenommen hatten und wir auch die ganze Zeit über sehr gut begleitet wurden.

Ihre psychischen Vorbelastungen waren für andere Häuser ein Grund, Sie nicht aufzunehmen. Wie sind Sie im Frauenhaus damit zurechtgekommen?

Meyya: Die Mitarbeiterinnen im Frauenhaus haben uns mehr geholfen als jeder Therapeut bislang. Es gab regelmäßige Gespräche und dadurch bekommen wir das Gefühl, wieder etwas wert

zu sein. Ich konnte dort neues Selbstbewusstsein aufbauen.

Petra: Wir sind im Frauenhaus sehr gut psychisch betreut worden. Dank dieser Begleitung bin ich seit August letzten Jahres wieder am Arbeiten. Ich bin Buchhalterin und arbeite 30 Stunden die Woche, das macht mir viel Spaß. Ich bin sehr froh, dass mich mein früherer Arbeitgeber nach einem Jahr Pause wegen meiner Erkrankung wieder aufgenommen hat und meine Arbeit geschätzt wird.

Wie war der Kontakt mit den anderen Bewohnerinnen und deren Kindern?

Petra: Mit den meisten Frauen hat das Zusammenleben im Frauenhaus gut funktioniert, es gibt aber natürlich auch Spezialfälle. Weil wir beide kinderlos sind, haben wir uns gerne um die Kinder der anderen Frauen gekümmert. Mit einigen Frauen, die noch dort wohnen oder auch schon nicht mehr, haben wir noch immer Kontakt.

Gab es auch etwas, das Sie am Frauenhaus gestört hat oder etwas, von dem Sie sagen würden, dass man es besser oder anders machen könnte?

Meyya: Nein, das können wir wirklich nicht sagen. Im Frauenhaus kommen unterschiedlichste Charaktere zusammen, es gibt Sprachbarrieren, und es ist nicht immer einfach, aber die Mitarbeiterinnen gehen damit sehr gut um und machen einen tollen Job.

Petra: Es gab einmal eine brenzlige Situation, als ein Mann die Adresse herausgefunden hatte und seine Frau und die drei Kinder zurückholen wollte. Aber auch das wurde gut gelöst. Die Frau ist mit den Kindern in ein anderes Frauenhaus umgezogen, und bei uns ist die Polizei öfter Streife gefahren. Wir haben uns auch in dieser Situation immer sicher gefühlt.

Welche Möglichkeiten der Freizeitgestaltung hatten Sie?

Petra: Durch Corona war alles sehr eingeschränkt, aber die Mitarbeiterinnen haben es dennoch hinbekommen, dass wir etwas machen konnten. Es gab wöchentliche Hausversammlungen, einmal sogar einen Kleiderbazar – alles natürlich mit Hygiene und auf Abstand.

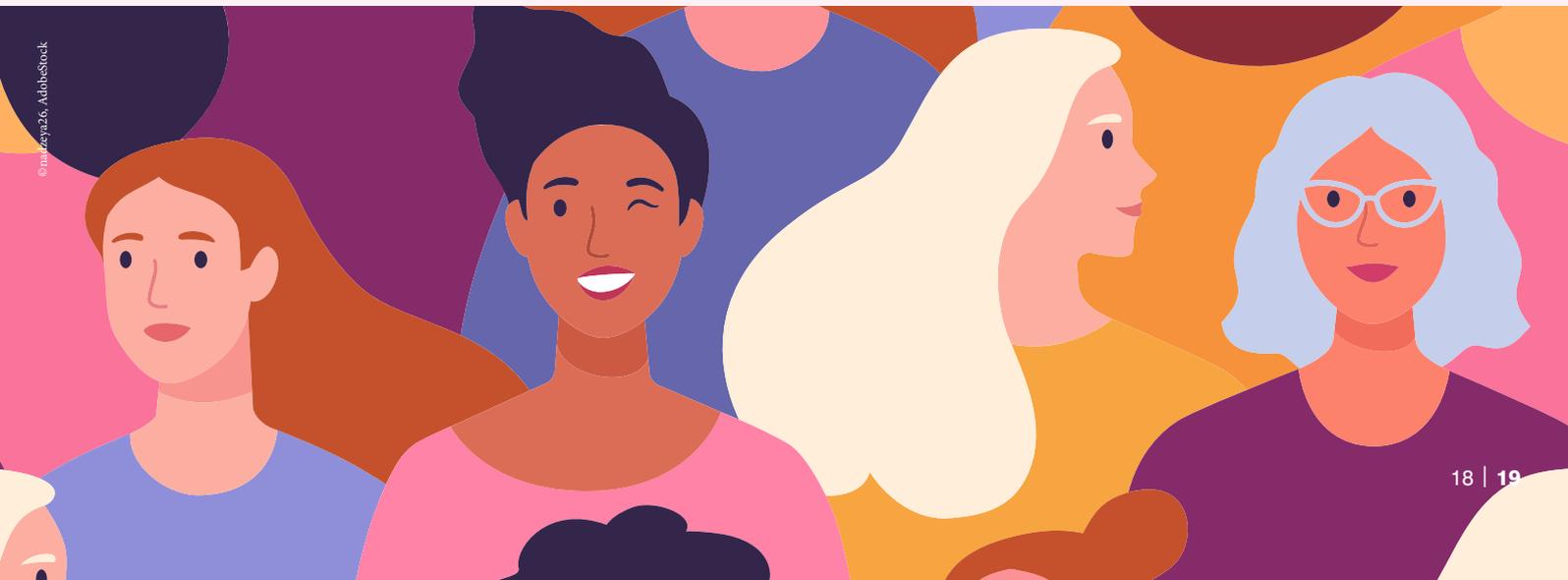
Meyya: Wir haben auch bei der Kunst-oase mitgemacht und waren mit bei

One Billion Rising. Das hat riesig Spaß gemacht.

Wie sehen Sie Ihre weiteren Perspektiven? Welche Ziele haben Sie?

Meyya: Die nächsten sechs Wochen werde ich noch einmal in einer psychosomatischen Klinik verbringen, um noch mehr Selbstbewusstsein aufzubauen und auch noch Dinge aus der Kindheit besser zu bearbeiten. Danach werde ich meine Ausbildung in der Systemgastronomie zu Ende bringen, dann aber auch noch eine Umschulung machen, denn die Arbeitsbedingungen in der Gastronomie sind sehr herausfordernd und haben zu einem Großteil dazu beigetragen, dass ich krank geworden bin.

Petra: Ich werde weiter bei meiner Firma arbeiten und möchte im nächsten Jahr, wenn wir aus unseren Schulden raus sind, Sümeyya adoptieren. Wir hoffen, dass Corona es bald erlaubt, dass wir wieder einmal die Frauen vom Frauenhaus Wächtersbach treffen können. Denen haben wir wirklich sehr viel zu verdanken und freuen uns auf ein Wiedersehen.



ARBEITEN IM FRAUENHAUS

PRAKTIKUM IM FRAUENHAUS – UNTER CORONA-BEDINGUNGEN

Ich entschied mich für ein Praktikum im Frauenhaus aus mehreren Gründen. Zum einen, weil dies ein Bereich ist, über den ich noch nicht viel wusste und eine Organisation, die mich interessierte. Zum anderen aber vor allem auch, weil das Klientel so vielfältig ist und sich nicht nur auf eine Altersgruppe eingrenzen lässt. Im Laufe meines Studiums habe ich bereits gemerkt, dass mir die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen Spaß macht. Trotzdem wollte ich mein Praxissemester nutzen, um einen weitreichenden Einblick in die Soziale Arbeit zu gewinnen und war deshalb erfreut, dass die Arbeit im Frauenhaus so enorm vielseitig ist.

In der ersten Zeit meines Praktikums bin vor allem bei den Kolleginnen mitgelaufen, um erst einmal einen Einblick in die Arbeit zu gewinnen. Schnell stellte ich fest, dass bei der Arbeit im Frauenhaus jeder Tag anders ist und immer neue Aufgaben und Herausforderungen auf einen warten. Besonders in diesem und im letztem Jahr waren die Herausforderungen in erster Linie mit der Corona-Pandemie verbunden. Die Folge waren Einbußen in der pädagogischen Arbeit mit den Kindern oder auch in der Zusammenarbeit mit den Frauen. Ausflüge konnten nicht mehr stattfinden und auch Angebote konnten nur noch für Einzelne und unter bestimmten Be-

dingungen gemacht werden. Ich war froh, dass ich in der Anfangszeit meines Praktikums bereits viele Eindrücke sammeln konnte und so dann in der weiteren Zeit schon selbstständig arbeiten konnte.

Die Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen verlief sehr gut. Bereits am ersten Tag fühlte ich mich wohl und wurde gut in das Team integriert. Im Laufe meines Praktikums konnte ich die Kolleginnen immer mehr unterstützen, und sie gaben mir positives Feedback zu meiner Arbeit. Die Arbeit im Frauenhaus machte mir Spaß. Ich lernte nach und nach die Frauen und Kinder kennen und soweit es die Situation zuließ, unternahmen wir die eine oder andere Aktivität. Wir besuchten beispielsweise die Kunst-Oase, bastelten Adventskalender oder gingen mit den Kindern auf den Spielplatz. Ich freute mich, wenn ich den Frauen helfen konnte z. B. beim Ausfüllen von Anträgen oder auch bei alltäglichen Aufgaben.

Eine Besonderheit am Frauenhaus Wächtersbach ist, dass es zwischen den Mitarbeiterinnen keine Hierarchie gibt, sondern ein gleichberechtigtes sogenanntes Leitungsteam. Dies war eine neue Erfahrung für mich, die sich letztendlich als positiv herausstellte. Besonders in meiner Rolle als Praktikantin sah ich diese Art der Lei-



tung als Vorteil, weil ich so das Gefühl hatte, vollständig zum Team zu gehören und meine Ideen und Ansichten wertschätzend behandelt wurden.

Oft werde ich gefragt, ob ich es mir vorstellen kann, nach meinem Studium im Frauenhaus zu arbeiten. Dies kann ich bejahen. Alles in allem kann ich sagen, dass mir das Praktikum großen Spaß gemacht hat und meinen beruflichen Lebensweg bereichert hat. Zwar war mein Praktikum durch die Corona-Pandemie eingeschränkt und verlief nicht immer so, wie ich es mir gewünscht hätte, aber ich habe dennoch versucht, das Beste aus der Zeit mitzunehmen. Meine Kolleginnen haben ebenfalls viel dazu beigetragen, mir trotzdem ein inhaltsreiches Praktikum zu ermöglichen. Gerne würde ich in der Zukunft erneut im Frauenhaus Wächtersbach arbeiten, um mir einen Einblick zu verschaffen, wie die Arbeit ohne Corona-Einschränkungen abläuft.

Lisa Steinbring



WARNSIGNALE: HÄUSLICHE GEWALT ERKENNEN UND HANDELN

Gewalt gegen Frauen ist ein gravierendes Problem. In Deutschland sind rund 35 Prozent aller Frauen davon betroffen. Häusliche Gewalt ereignet sich meist hinter verschlossenen Türen – quer durch alle Bildungs- und sozialen Schichten. Sie betrifft alle Altersstufen unabhängig von Nationalität, Kultur und Religion. Auslöser oder Verstärker für häusliche Gewalt kann u.a. eine veränderte Lebenssituationen wie die Geburt eines Kindes, Arbeitslosigkeit, Schulden, Suchterkrankungen oder Trennung sein.



RAD DER GEWALT



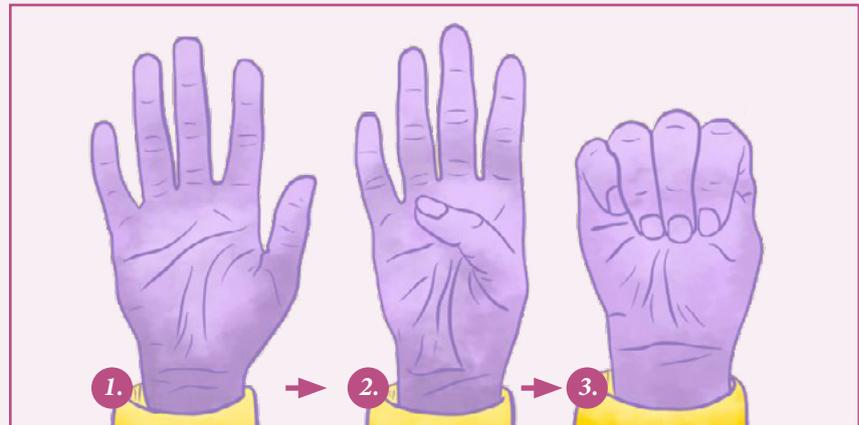
Häusliche Gewalt hat neben Tätlichkeiten wie Schlägen, Tritten und sexuellen Übergriffen weitere vielfältige und unterschiedlichste Erscheinungsformen, z.B.:

- » **Kontrolle in der Partnerschaft zum Beispiel über Finanzen, Anrufe, WhatsApp, Nachrichten, Social-Media, etc.**
- » **andauernde Kritik, Eifersucht, Erziehungsmethoden werden kritisiert**
- » **Eskalierende Auseinandersetzungen**
- » **emotionaler Missbrauch, der Partnerin wird immer wieder eingeredet, verrückt zu sein (Gaslighting)**

Ebenso wie die Erscheinungsformen können auch die Anzeichen häuslicher Gewalt verschieden sein:

- » **Isolierung und Rückzug aus dem sozialen Umfeld**
- » **Verabredungen und Treffen werden ständig abgesagt**
- » **Schreie, Weinen und Geräusche aus der Wohnung**
- » **Verletzungen**
- » **Chronische Beschwerden und ständige Erschöpfung**
- » **Plötzliche Gewichtsveränderungen**
- » **Erhöhter Konsum von Alkohol, Zigaretten, Tabletten oder Suchtmitteln**

Eine Handbewegung, die jede/r kennen sollte: Das internationale non-verbale Signal bei häuslicher Gewalt.



»» Wie können Sie Betroffenen helfen?

Familie, Freundinnen, Nachbarinnen oder Kolleginnen können von Gewalt betroffen sein. Für sie kann es hilfreich sein, Unterstützung aus dem sozialen Umfeld zu bekommen. Zögern Sie also nicht, Hilfe anzubieten, wenn Sie das Gefühl oder den Verdacht haben, dass eine Frau in Ihrem sozialen Umfeld Gewalt erlebt.

»» Das können Sie tun:

- » Sprechen Sie die Frau an.
- » Signalisieren Sie Hilfsbereitschaft und ermutigen Sie die Betroffene, über ihre Erfahrungen zu reden.
- » Teilen Sie mit, dass sie besorgt sind.
- » Vermitteln Sie der betroffenen Frau, dass Gewalt Unrecht ist und sie keine Schuld trägt.
- » Geben Sie einen Hinweis auf Beratungsangebote in der Umgebung (Flyer mitbringen) und bieten Sie an, die Frau dorthin zu begleiten.
- » Schützen Sie sich selbst und schreiten Sie nicht alleine ein.
- » Falls Sie Zeugin/Zeuge von Gewalt werden, rufen Sie die Polizei unter 110 an.
- » Respektieren Sie die Entscheidung der von Gewalt betroffenen Frau, auch wenn sie eine Trennung noch nicht möchte. Zeigen Sie, dass Sie auch weiterhin für sie da sind.

»» Hier finden Sie als Helfer*in Unterstützung und weitere Informationen:

Frauen helfen Frauen e.V.
Frauenhaus Wächtersbach

Telefon 06053-4987

frauenhaus-waechtersbach@gmx.de

www.frauenhaus-waechtersbach.de



Fachberatungs- und Interventionsstelle des Vereins Frauen helfen Frauen e.V.

Telefon 06053-708757

frauenberatungsstelle-waechtersbach@gmx.de



**Bundesweites
Hilfetelefon
Gewalt gegen
Frauen**



Das bundesweite Hilfetelefon Gewalt gegen Frauen ist 24 Stunden an 7 Tagen der Woche erreichbar. Eine Beratung ist in 17 Sprachen möglich. Unter www.hilfetelefon.de werden auch Online- oder Chat-Beratung angeboten.

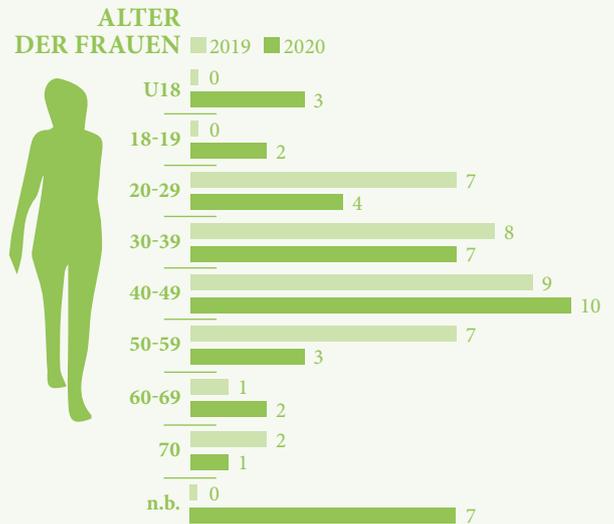
www.staerker-als-gewalt.de

Die Website des Bundesministeriums für Familie, Senioren,

Frauen und Jugend bietet ebenfalls ausführliche Informationen zum Thema häusliche Gewalt.



FACHBERATUNGS- UND INTERVENTIONSSTELLE



Mit seiner Beratungsstelle bietet der Verein Frauen helfen Frauen e.V. Wächtersbach seit 2007 einen Anlaufpunkt für Frauen in Krisen- und Konfliktsituationen oder nach einem Polizeieinsatz bei häuslicher Gewalt. Darüber hinaus finden Frauen nach einem Aufenthalt im Frauenhaus in der Beratungsstelle nachgehende Unterstützung und Hilfe. Die Fachberatungs- und Interventionsstelle ist zudem ein Anlaufpunkt für Angehörige sowie Fachkräfte aus sozialen Einrichtungen, KiTas und Schulen. Die Mitarbeiterinnen sind gut vernetzt mit anderen Einrichtungen, stehen in einem kontinuierlichen kollegialen Austausch und nehmen regelmäßig

an Weiterbildungen teil. Seit 2015 wird durch Landesmittel eine halbe Personalstelle finanziert.

Die Fachberatungs- und Interventionsstelle ist in eigenen Räumen in der Poststraße 8 in Wächtersbach zu finden. Frauen in den genannten Lebenslagen können kurzfristig einen Termin vereinbaren, um sich über mögliche Hilfen und Unterstützungsangebote zu informieren. Die Beratungen sind kostenfrei und können anonym erfolgen.

Diese Themen können in der Beratung besprochen werden:

- » **Trennung und Scheidung**
- » **Sorge- und Umgangsrecht**
- » **Gewalt in der Beziehung**
- » **Stalking**
- » **Gewaltschutzgesetz**
- » **Existenzsicherung**
- » **Lebenskrisen**

Außerdem können sich Frauen zu allen anderen sie betreffenden Themen informieren und austauschen.

» Begleitung und Unterstützung

Die Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle begleiten Frauen, die Rechtsstreitigkeiten wegen Scheidung, Unterhaltsforderungen oder die Regelung des Umgangs- und Sorgerechts austragen müssen. Frauen in Übergangsphasen, die sich zum Beispiel um einen Therapieplatz bemühen, finden in der Beratungsstelle ebenfalls Unterstützung. Zur Klärung juristischer Fragen kann eine mit der Beratungsstelle kooperierende Rechtsanwältin konsultiert werden.

» Proaktiver Ansatz

Als Interventionsstelle arbeitet die Fachberatung proaktiv und bietet Frauen nach einem Polizeieinsatz bei häuslicher Gewalt zeitnah eine Beratung an. Voraussetzung dafür, dass die Polizei die Mitarbeiterinnen der

Beratungsstelle informiert, ist das Einverständnis der betroffenen Frau. Ist dies gegeben, erfolgt direkt ein erster telefonischer Kontakt. Möchte sich die Betroffene dann beraten lassen, werden ihre aktuelle Sicherheitslage sowie weitere mögliche Schritte und Maßnahmen in einem ersten persönlichen Gespräch geklärt.

» Nachgehende Beratung, Vorträge und Kurse

Ein weiteres Tätigkeitsfeld der Beratungsstelle ist die nachgehende Beratung für ehemalige Bewohnerinnen, das zwei Angebote beinhaltet.

In Einzelgesprächen haben die Frauen die Möglichkeit sich weiter mit ihren im Frauenhaus in Angriff genommenen Themen zu befassen oder die neu aufgetretenen Herausforderungen nach dem Auszug aus dem Frauenhaus zu bearbeiten.

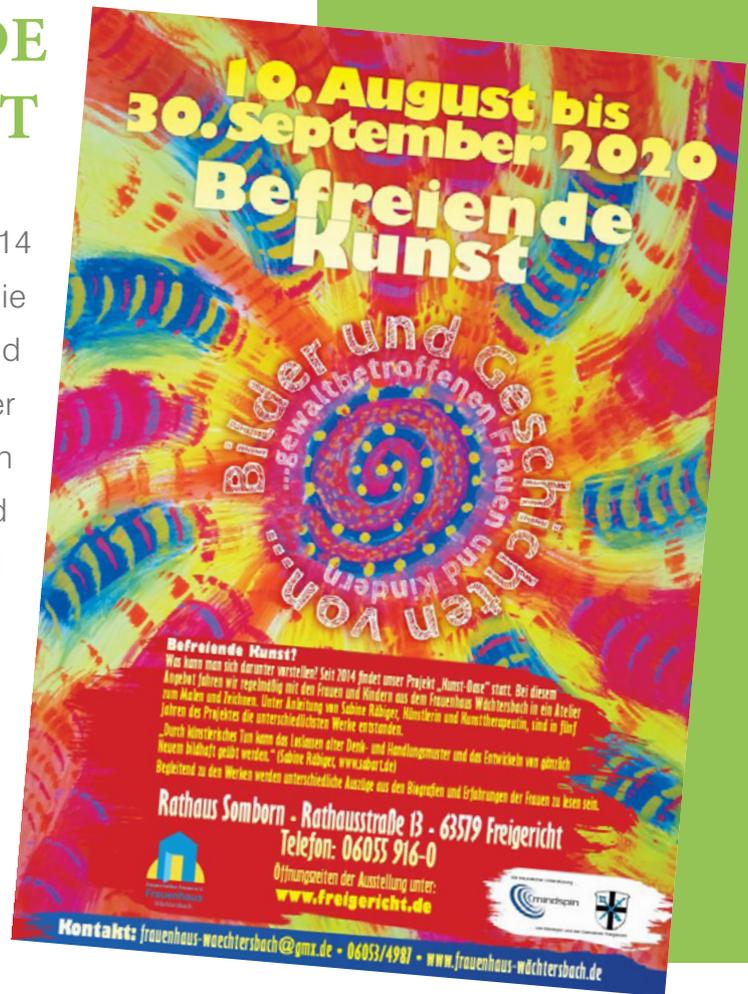
Bei regelmäßigen Gruppentreffen können sich die ehemaligen Frauenhausbewohnerinnen mit anderen Frauen austauschen.

Für die Nachbetreuungs-Gruppe gibt es unter anderem Formate wie Kaffee- oder Spielenachmittage sowie Kino-Abende. Im „Corona-Jahr“ 2020 musste die Arbeit mit der Nachsorge-Gruppe angepasst werden. Statt der monatlichen Treffen gab es bei Bedarf Einzeltermine sowie einen regelmäßig an alle Teilnehmerinnen versandten Rundbrief. Für die Zukunft planen die Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle, Fachvorträge und Kurse mit verschiedenen Inhalten anzubieten.



BEFREIENDE KUNST

Das Projekt Kunst-Oase bietet seit 2014 einen Freiraum für Frauen, in dem sie sich unter Leitung der Künstlerin und Kunsttherapeutin Sabine Rübiger künstlerisch-experimentell ausprobieren können. Mit Hilfe von Farben und anderen künstlerischen Materialien soll es zudem gelingen, sich verdrängten Traumata anzunähern. Die Kunst-Oase ist ein spendenfinanziertes Angebot, das mit den regulär im Haushalt zur Verfügung stehenden Mitteln nicht realisierbar wäre.



Im Jahr 2019 fand die Kunst-Oase X Mal im Atelier von Sabine Rübiger in Linsengericht-Altenhaßlau statt. Corona-bedingt musste das kunsttherapeutische Angebot im Jahr 2020 zunächst pausieren. Während der Sommermonate wurde die Kunst-Oase zum Open Air-Atelier im Garten des Frauenhauses. Seit September 2020 herrscht wieder Corona-Pause.

» Auszeit und Gelegenheit zur Selbstwahrnehmung

In der Kunst-Oase finden Frauen mit unterschiedlichsten Lebensgeschichten und kulturellen Hintergründen Gelegenheit, den Alltag hinter sich zu lassen und Zeit zu nutzen, um sich

selbst zu spüren und wahrzunehmen. Damit kann ein Weg eröffnet werden, sich verdrängter Traumata anzunähern und bewusst zu werden. „Künstlerische Mittel wie Farben und weitere Materialien können helfen, erste zaghafte, positive Ausblicke und Ansätze zur Neuorientierung zu finden“, sagt Sabine Rübiger. Die Frauen arbeiten in der Kunst-Oase in kleinen Gruppen, so dass ein engerer Kontakt und die Möglichkeit, sich gegenseitig zu unterstützen, entstehen. Der Umgang miteinander ist solidarisch, wertschätzend, unterstützend und bestärkend. Diese Atmosphäre ermöglicht es den Frauen zugleich einen wertschätzenden, positiven Umgang mit sich selbst zu erlernen.

» Eigene Kreativität erfahren und leben

Neben der persönlichen inneren Arbeit ermöglicht es die Kunst-Oase den Frauen, sich frei und kreativ mit den Mitteln der Kunst auszuprobieren und zu entfalten. „In diesem Prozess gehe ich ganz individuell auf die jeweiligen persönlichen und kulturellen Hintergründe ein, die den verschiedenen künstlerischen Impulsen zugrunde liegen“, erklärt Sabine Rübiger. „In der Kunst-Oase dürfen die Farben sprechen und durch die Farben darf das ausgedrückt werden, was jede Einzelne bewegt und wofür sie keine Worte findet“, verdeutlicht sie. Künstlerische Voraussetzungen

„Kunst ist dazu da,
den Staub des Alltags
von der Seele zu waschen.“

Pablo Picasso

sind dafür nicht erforderlich. Weder das Werk noch die Person, die es geschaffen hat, werden bewertet.

» Befreiende Kunst – Die Ausstellung

Die Wanderausstellung „Befreiende Kunst“ zeigt ausgewählte Arbeiten aus der Kunst-Oase. Neben dem wertschätzenden Aspekt der künstlerischen Arbeit ist es zugleich Idee der Ausstellung, das Thema Gewalt gegen Frauen aus der Tabuzone herauszuholen und in die Öffentlichkeit zu tragen. Erstmals waren ausgewählte Arbeiten vom 10. bis zum 22. April 2019 im Main-Kinzig-Forum zu sehen. Im Begleitprogramm wurden

bei einer Lesung Ausschnitte aus den Lebensgeschichten der mit Exponaten in der Ausstellung vertretenen Frauen vorgetragen.

Nach der Premiere im April 2019 und der zweiten Ausstellung im Monat/Jahr in Ort/Location war das Freigericht Rathaus vom 10. August bis zum 30. September 2020 die dritte Station der Wanderausstellung „Befreiende Kunst“. Wegen der Coronapandemie war die Ausstellung nur sehr eingeschränkt öffentlich zugänglich. Darum wurde die Ausstellung in einem Video dokumentiert, das unter www.frauenhaus-waechtersbach.de zu sehen ist.

BENEFIZ- KALENDER FÜR DAS JAHR 2022

Mit Bildern aus der Wanderausstellung „Befreiende Kunst“, die im Kunsttherapie Projekt „Kunst-Oase“ entstanden sind. Dazu Informationen und Hilfreiches zum Thema häusliche Gewalt sowie Mut machende Geschichten von Frauen.

Herausgegeben von aristanet e.V. - Netzwerk für Frauen, die etwas unternehmen | Schirmherrschaft: Susanne Simmler, Erste Kreisbeigeordnete des Main-Kinzig-Kreises

Der Kalender wird als Aufstellkalender für den Schreibtisch in einer umweltfreundlichen Kartonbox geliefert (Format 12x16 cm). Ein echter Blickfang und bestens geeignet als besonderes Geschenk für Freund*innen und Mitstreiter*innen oder auch statt Weihnachtskarte für Netzwerkpartner*innen, Stadtverordnete, Kreistagsmitglieder und andere, die Sie zum Jahreswechsel beschenken möchten.

Ein Kalender kostet € 10,- / ab 50 Exemplaren € 9,- pro Kalender.
Vorbestellungen* sind bereits möglich: kalender@aristanet.de

Der Erlös wird zu hundert Prozent an den Verein Frauen helfen Frauen e.V. Wächtersbach gespendet und kommt der Arbeit des Frauenhauses zugute.

Weitere Informationen:

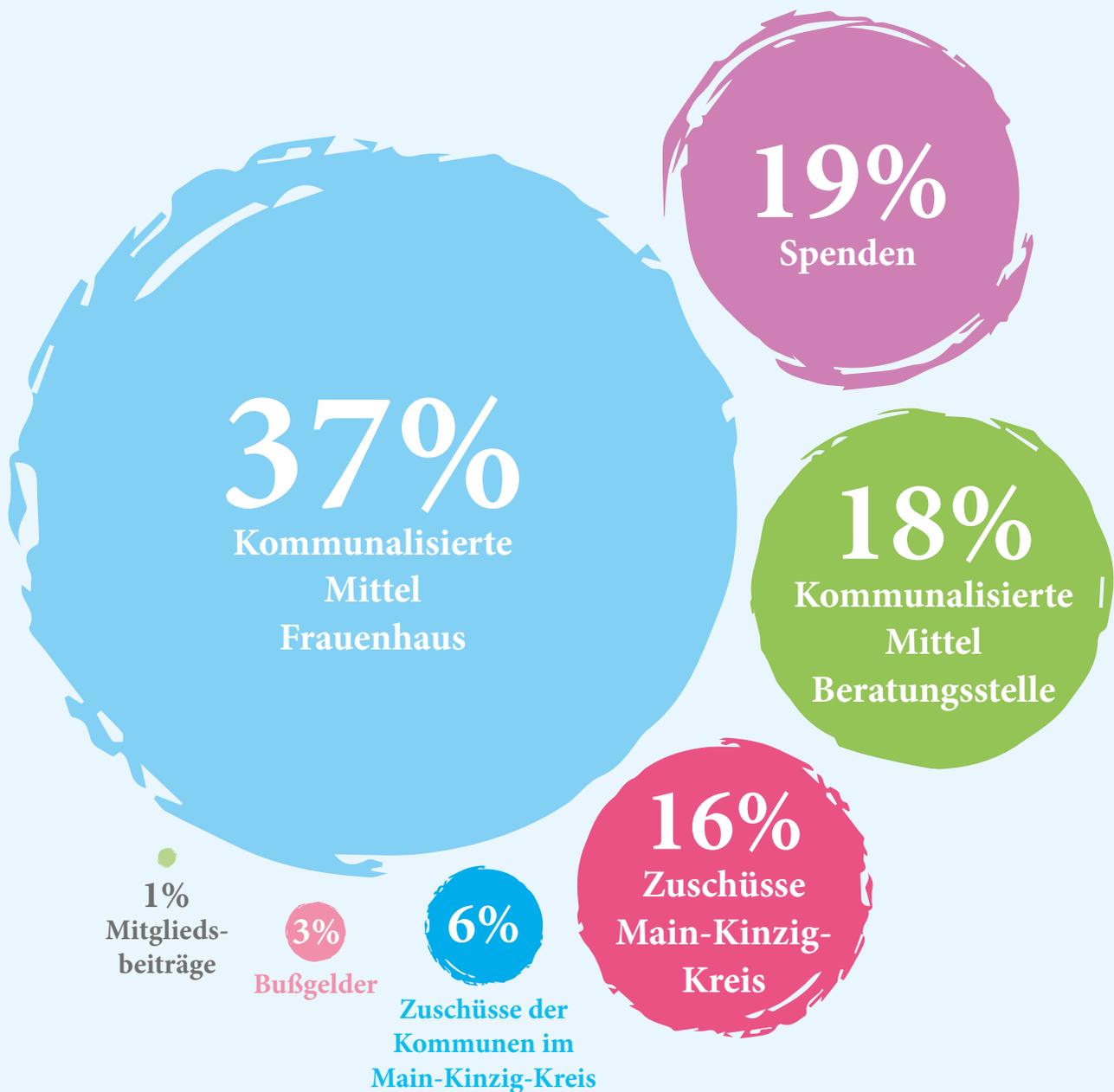
www.aristanet.de

Mit freundlicher Unterstützung von:
Kreissparkasse Gelnhausen, Main-Kinzig Kreis, Kreiswerke Main-Kinzig, Stadtwerke Gelnhausen

* Auslieferung und Verkauf bei ausgewählten Stellen ab September 2021



SO FINANZIERT SICH DER VEREIN FRAUEN HELFEN FRAUEN WÄCHTERSACH E.V. (2019/2020)



Die Finanzierung des Frauenhauses Wächtersbach und der dazugehörigen Beratungs- und Interventionsstelle speist sich aus verschiedenen Quellen. An erster Stelle sind die kommunalisierten Mittel des Landes Hessen und die Zuwendungen des Main-Kinzig-Kreises zu nennen. Sie sind mit 37 Prozent der wichtigste Finanzierungsbestandteil.

Darüber hinaus haben in den Jahren 2019 und 2020 folgende Kommunen mit ihren Zuschüssen die Grundlagenfinanzierung des Vereins Frauen helfen Frauen e.V. unterstützt:

BAD SODEN-SALMÜNSTER
BIEBERGEMÜND
BIRSTEIN
BRACHTTAL
FLÖRSBACHTAL
FREIGERICHT
GELNHAUSEN
GRÜNDAU
HASSELROTH
JOSSGRUND
LINSENGERICHT
SINNTAL
STEINAU AN DER STRASSE
SCHLÜCHTERN
WÄCHTERSACH

» Ohne Spenden geht es nicht

Gleichwohl war der Verein – wie in allen Jahren seines Bestehens – auf zusätzliche Einnahmen durch Spenden

und Bußgelder angewiesen. Einen starken Zuwachs gab es in beiden Berichtsjahren bei den Bußgeldern aus Zahlungsaufgaben durch Staatsanwaltschaft und Gerichte. Das Spendenaufkommen lag im Jahr 2020 trotz der Corona-Pandemie auf etwa dem gleichen Niveau wie im Jahr 2019. In Summe beliefen sich die Einnahmen aus Spenden und Bußgeldern auf rund 55.000 Euro. Damit konnte unter anderem das Projekt „Kunstoase“ in beiden Jahren finanziert werden.

» Corona-Pandemie bringt zusätzliche finanzielle Herausforderungen

Durch die Corona-Pandemie gab es zusätzliche finanzielle Herausforderungen. Das Frauenhaus und die Beratungsstelle mussten auf einen angemessenen technischen Standard gebracht werden. Da dies aus eigenen Mitteln nicht finanzierbar war, wurden Anträge zur Finanzierung bei Bund und Land gestellt und auch bewilligt. Die zusätzlich anfallenden Kosten für Masken, Schnelltests, Hygienespender und Luftfilter konnten dank einer Soforthilfe des Main-Kinzig-Kreises bestritten werden.

» Sonderausgaben durch Sanierung

Insgesamt waren die Jahre 2018 bis 2020, in denen das Frauenhaus kernsaniert wurde, für den Verein Frauen

helfen Frauen e. V. auch finanziell herausfordernd. Die dringend erforderliche Sanierung wäre ohne die Übernahme des Hauptanteils der Kosten durch den Main-Kinzig-Kreis nicht möglich gewesen. Weitere großzügige Unterstützung erhielt der Verein vom Deutschen Hilfswerk und der Stadt Wächtersbach, die jeweils 50 Prozent der Kosten für die Innenausstattung des renovierten Frauenhauses übernommen haben. Im Sommer 2021 wird eine Außenspielanlage für die Kinder im Frauenhaus errichtet. Dies wird durch Spenden von Herrn Landrat a.D. Erich Pipa, der Heinrich Sauer & Josef Schmidt Stiftung, der AWO und der Familie Burkowski ermöglicht. Hierfür bedankt sich das Team des Frauenhauses Wächtersbach auch im Namen der aktuellen und künftigen Bewohnerinnen und ihrer Kinder von ganzem Herzen.

Jede Spende, ganz gleich um welchen Betrag es sich handelt, ist ein wichtiger Beitrag, der die Arbeit im Frauenhaus und in der Beratungs- und Interventionsstelle unterstützt. Daher gebührt unser tiefer Dank allen Spenderinnen und Spendern, auch den ungenannten. »

FÜR BESONDERES ENGAGEMENT IN DEN JAHREN 2019 UND 2020 DANKEN WIR:

Adventgemeinde
Gelnhausen

AKS Messtechnik
GmbH

aristanet e.V.

Ärztevereinigung
Gelnhausen

AWO
Ortsverband
Wächtersbach

DM GmbH
und Co.KG
Filiale
Wächtersbach

Erich Pipa,
Landrat a.D.

Evangelische
Kirchengemeinde
Bad Orb

Evangelische
Kirchengemeinde
Bad Soden-
Salmünster

Evangelische
Kirchengemeinde
Birstein

Evangelische
Kirchengemeinde
Hasselroth

Evangelische
Kirchengemeinde
Kirchbracht

Evangelische
Kirchengemeinde
Lichenroth

Evangelische
Kirchengemeinde
Neuenhaßlau-
Gondsroth

Evangelische
Kirchengemeinde
Unterreichenbach

Evangelisch-
lutherische Kirchen-
gemeinde Auenau und
weitere Gemeinden
des Kirchenkreises
Kinzigtal

Familie
Burkowski

Flick Gocke
Schaumburg
Rechtsanwälte
Wirtschaftsprüfer
Steuerberater
Partnerschaft
mbH

Förderverein
Lions Club Hanau
Schloss
Philippsruhe

Förderverein
Lions Club
Main-Kinzig
Interkontinental
e.V.

Förderkreis
Marborn

Gemeinde
Biebergemünd

Gemeinde
Birstein

Gemeinde
Brachtal

Gemeinde
Flörsbachtal

Gemeinde
Freigericht

Gemeinde
Gründau

Gemeinde
Hasselroth

Gemeinde
Jossgrund

Gemeinde
Linsengericht

Gemeinde
Sinttal

Hamm Kliniken
GmbH & Co.KG

Heinrich Sauer
& Josef Schmidt
Stiftung

Höfner Möbel-
gesellschaft
GmbH & Co. KG,
Gründau

Kleiderkammer
Brachtal

Kreissparkasse
Gelnhausen

K. Sauerbrei
Gebäudereinigung
GmbH

Main-Kinzig-Kreis

Obst- und
Gartenbauverein
Oberreichen-
bach

Organisator*innen,
Schirmherr*innen und
Läufer*innen des
Hanauer Stadtlaufs
„Gemeinsam gegen
Gewalt an Frauen“

Richter*innen der
Amtsgerichte Gelnhausen,
Hanau, Frankfurt am Main
und Staatsanwaltschaft
Hanau für die Zuteilung
von Bußgeldern

Schule für EDV
und berufliche
Bildung Korwisi
Wächtersbach

Saxophon-
quartett
Saxotisch

Sparda-Bank
Hessen eG

SPD-Kreistags-
fraktion Main-
Kinzig-Kreis

Stadt
Bad Soden-
Salmünster

Stadt
Gelnhausen

Stadt
Schlüchtern

Stadt
Steinau a. d. Str.

Stadt
Wächtersbach

Verein der
Freunde
Rotary e.V.

Wolfs
Sportrevier

Zahnarztpraxis
Dr. Dr. med. dent.
Muhammad
Massarwah

Dank an alle
privaten
Spender*innen

STADTLAUF HANAU „STÄRKE ZEIGEN – GEMEINSAM GEGEN GEWALT AN FRAUEN“

Der Hanauer Stadtlauf trägt Jahr für Jahr einen erheblichen Teil der dringend benötigten Spenden zugunsten der beiden Frauenhäuser im Main-Kinzig-Kreis bei. Unter dem Motto „Stärke zeigen – gemeinsam gegen Gewalt an Frauen“ sind erstmals im Jahr 2001 Läuferinnen und Läufer auf die sechs Kilometer lange Strecke durch die Hanauer Innenstadt gegangen. Seitdem hat die weit über die Grenzen Hanaus hinaus beliebte Großveranstaltung als gemeinsames Projekt der Stadt Hanau und des Main-Kinzig-Kreises unter der Schirmherrschaft von Hanaus Oberbürgermeister Claus Kaminsky und Susanne Simmler, Erste Kreisbeigeordnete des Main-Kinzig-Kreises, mehr als 325.000 Euro für die Frauenhäuser in Hanau und Wächtersbach eingebracht. In den Jahren 2019 und 2020 kamen unter ganz unterschiedlichen Bedingungen jeweils 25.000 Euro zusammen.



Monika Kühn-Bousonville, Frauenbeauftragte der Stadt Hanau, über den Stadtlauf 2019

Seit 2015 bin ich Frauenbeauftragte der Stadt Hanau und ebenso lange bin ich auch schon in die Vorbereitung und Durchführung des Hanauer Stadtlaufs eingebunden. Der Stadtlauf ist ein umfangreiches und auch arbeitsintensives Projekt, das mich und meine Mitarbeiterin Melanie Köhler sowie auch die Mitstreiter*innen des Lauftreffs, des Sportkreises und der Fachstelle Sport nahezu rund ums Jahr begleitet. Zu meinem Aufgabengebiet gehört unter anderem, den Kontakt zu den Sponsoren des Stadtlaufs zu halten und immer wieder neue zu gewinnen. Wir sind in der glücklichen Lage einen treuen Großsponsor sowie zahlreiche weitere langjährige Sponsoren an unserer Seite zu haben. Durch das Sponsoring und

natürlich durch die Teilnehmenden können wir Jahr für Jahr große Summen an die beiden Frauenhäuser überweisen. Aber auch bei (fast) allen anderen Aufgaben, die mit der Organisation des Stadtlaufs zusammenhängen, ist das Frauenbüro der Stadt involviert.

Vor meiner Zeit als Frauenbeauftragte war ich häufig beim Hanauer Stadtlauf als Läuferin dabei und habe auch stets „meine Community“ dafür mobilisiert. Der Stadtlauf Hanau ist eines der wichtigsten Events in unserer Stadt und nach fast 20 Jahren einfach nicht mehr wegzudenken. Die Zahl der Läufer*innen ist über die Jahre kontinuierlich gewachsen. Im Jahr 2019 haben sich rund 2500 Menschen – von Schüler*innen bis zu Senior*innen – beteiligt. Hanaus Oberbürgermeister, Claus Kaminsky – selbst Teilnehmer am Stadtlauf – ist über die

Schirmherrschaft hinaus ein aktiver Förderer und Unterstützer, der voll hinter dem Stadtlauf gegen Gewalt an Frauen und allen Botschaften steht, die wir damit transportieren.

Es gibt auch in Hanau noch immer Gewalt gegen Frauen. Für viele Frauen ist Gewalt leider eine alltägliche Erfahrung. Deshalb ist es so immens wichtig, dass wir dieses traurige Thema immer wieder aus der Tabuzone holen und in die öffentliche Wahrnehmung rücken. Gleichzeitig bietet der Stadtlauf stets auch hervorragende und vor allem zahlreiche Gelegenheiten, um den von Gewalt betroffenen Frauen Mut zu machen und ihnen zu zeigen, dass sie sich wehren können. Ganz nebenbei trägt das Ergebnis nicht unerheblich zur Finanzierung zusätzlicher Angebote in den beiden Frauenhäusern bei.

Grit Ciani, seit 1. September 2020 Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte des Main-Kinzig-Kreises, über den Stadtlauf 2020

Eines meiner ersten Projekte in der neuen Funktion war der „Hanauer Stadtlauf gegen Gewalt an Frauen“ am 18. September. Als Läuferin bin ich schon seit 2003 dabei. Wegen Corona konnte die seit fast 20 Jahren weit über die Grenzen Hanau hinaus beliebte Großveranstaltung nicht in der gewohnten Form stattfinden, sondern wurde als virtuelles und dezentrales Laufevent konzipiert. Als ich im letzten Jahr zur Vorbereitungsgruppe dazukam, hatten sich meine Kolleginnen Frau Dein und Frau Schmid aus dem Referat bereits rühlig in die Planung eingebracht und konnten mir kurzfristig die Geschicke übergeben. Das Team um die Hanauer Frauenbeauftragte Monika Kühn-Boussonville, Dagmar Schultheis vom 1. Hanauer Lauffreiwort, Gabriele Ewald vom Sportkreis Main-Kinzig und Thomas Ritter von der Fachstelle Sport hatte schon einiges an Vorarbeit geleistet. Gleichwohl musste noch vieles geklärt und vor allem noch kräftig die Werbetrommel

gerührt werden. Wegen der besonderen Umstände spielten diesmal die sozialen Netzwerke eine besondere Rolle. Hierfür wurden unter anderem zahlreiche Kampagnen-Videos gebraucht. Dabei hat uns eine Agentur unterstützt. Immer wieder gab es Aufrufe, dass Unterstützer*innen unter #stadtlaufhanau Bilder und Videos posten. Zusätzlich haben alle Teammitglieder private Kontakte und Netzwerke angezapft und für die Beteiligung am Stadtlauf geworben. Richtig starke Unterstützung in Form von spontanen Videos kam vom Team des KCA-Jobcenter und der Betriebssportgemeinschaft. Mit Erfolg: In den letzten Tagen vor dem Event gingen die Anmeldungen sprunghaft nach oben. Als Susanne Simmler und Claus Kaminsky schließlich am 18. September pünktlich um 17 Uhr den virtuellen Startschuss per Video vom Hanauer Marktplatz sendeten, hatten sich 1.250 Läuferinnen und Läufer zum Hanauer Stadtlauf 2020 angemeldet. „Es freut mich sehr, dass die Menschen in der Region solch einen fantastischen sozialen Zusammenhalt in schwierigen

Zeiten bewiesen haben und dies vielfach mit ihren Gesichtern und Videos zum Ausdruck bringen. Jede und jeder Einzelne, sowie die Sponsoren zeigen Haltung gegen jede Form von Gewalt“, betonte Susanne Simmler.

Fazit: Mit der Möglichkeit, virtuell und dezentral am Stadtlauf teilzunehmen, haben wir diesmal ganz neue Zielgruppen erreicht. Sogar aus Spanien und aus den USA kamen Anmeldungen. Ich bin wirklich tief gerührt, dass der Lauf in dieser Form so gut angenommen wurde und sich so viele Menschen haben bewegen lassen. Gleichwohl wissen wir, dass vielen einfach der Spirit des gemeinsamen Starts vom Hanauer Marktplatz aus fehlte. Im Jahr 2021 feiert der Stadtlauf sein 20-jähriges Jubiläum. Dafür wünschen wir uns als Organisationsteam, dass zumindest zum Teil wieder live gelaufen werden kann. Über ein hybrides Format denken wir auf jeden Fall bereits nach, denn wir haben uns für den Hanauer Stadtlauf 2021 bereits zum ersten Mal getroffen.



PRESSESPIEGEL

Die heimischen Medien sind wichtige Partner, um Gewalt gegen Frauen öffentlich zu machen und über die Arbeit des Vereins Frauen helfen Frauen e. V. zu informieren.

Ein (nicht ganz vollständiger) Überblick der Berichte in den lokalen Medien in den Jahren 2019 und 2020 zeigt dies. Die Veröffentlichungen zeigen auch die große Hilfsbereitschaft und vielfältige Unterstützung, die das Frauenhaus Wächtersbach erfährt.

Hanauer Anzeiger | 2019

Klares Bekenntnis gegen Gewalt

Erlös von 25 000 Euro aus dem Hanauer Stadtlauf an Frauenhäuser übergeben

Mittelhessen Bote | 13. November 2019

„Nur eine Frau“:

Aktionstag gegen Gewalt an Frauen

Kostenlose Filmvorführung und Diskussion mit Fachleuten

Gelnhäuser Neue Zeitung | 25.11.2019

Das Recht auf ein selbstbestimmtes Leben

Aktionstag gegen Gewalt an Frauen zeigt Kinofilm „Nur eine Frau“ im Pali-Kino

Gelnhäuser Neue Zeitung | 09.07.2019

550 Euro für das Frauenhaus erlaufen

Spende der Adventgemeinde Gelnhausen an Wächtersbacher Einrichtung

Gelnhäuser Neue Zeitung | 14.11.2019

Hommage an ein außergewöhnliches Instrument

Quartett „Saxotisch“ begeistert bei Benefizkonzert für das Frauenhaus Wächtersbach

Gelnhäuser Neue Zeitung | 27.06.2019

Fürsorge für Mutter und Kind

Rotary Club Bad Orb spendet 1000 Euro an Frauenhaus Wächtersbach

Gelnhäuser Neue Zeitung | 15.10.2019

Traumapädagogische Arbeit in Nordsyrien

Heike Karau und Thomas Lutz berichten in Gelnhausen über ihre Reisen ins Bürgerkriegsland

Mittelhessen Bote | 10.07.2019

Taschenbörse gegen Gewalt an Frauen und Kindern

Aktion von aristanet Gelnhausen und Hanau

Gelnhäuser Neue Zeitung | 09.11.2019

Tabus brechen, selbstbestimmt leben

Aktionstag gegen Gewalt an Frauen am Freitag, 22. November

Gelnhäuser Neue Zeitung | 20.05.2019

Regina Blatz setzt das Glanzlicht im Zeichen der Gewaltfreiheit

600 Teilnehmer beim ersten „Spessarthelden“-Lauf in Bad Soden-Salmünster

Gelnhäuser Neue Zeitung | 31.10.2019

5000 Euro Spenden gegen Gewalt an Frauen

Netzwerk aristanet übergibt Erlös aus Taschenbörse an Einrichtungen in Hanau und Wächtersbach

Gelnhäuser Neue Zeitung | 27.06.2019

Gegen Gewalt an Frauen und Kindern

Das Netzwerk aristanet veranstaltet am 21. Juli in der ehemaligen Synagoge eine große Taschenbörse

Gelnhäuser Neue Zeitung | 15.04.2019

Von der befreienden Wirkung der Kunst

Frauenhaus Wächtersbach zeigt noch bis Montag, 22. April, Werke von weiblichen Gewaltopfern im Main-Kinzig-Forum

Gelnhäuser Neue Zeitung | 20.07.2020

Eine sichere Bleibe für Frauen in Not

Sanierung und Erweiterung des Frauenhauses Wächtersbach abgeschlossen

Main-Kinzig-Kreis/Wächtersbach
(re) Freude und Erleichterung im Frauenhaus Wächtersbach: Nach zweijähriger Bauphase mit Komplettrenovierung des Altbau und Bau eines neuen Anbaus ist die Einrichtung für Frauen und Kinder, die dort Zuflucht vor Gewalt gefunden haben, kaum wiederzuerkennen.



Sozialdezernentin Susanne Simmler erinnerte sich bei einem Besuch mit Landrat Thorsten Stöckel dem Wächtersbacher Bürgermeister Andreas Weiber und Bauleiter Klaus Schäfer an ihre Eindrücke als sie die Einrichtung im Jahr 2015 zum ersten Mal betreten hatte. „Erschrocken“ sei sie vom Zustand der Villa gewesen, die seit 28 Jahren als Frauenhaus diente. Es bestand ein riesiger Sanierungsstau, die Installationen und bei der Heizungsanlage habe es Handlungsbedarf gegeben.

Verfügbare Plätze fast verdoppelt

Sämtliche Baumaßnahmen sind nun abgeschlossen, Wände und Böden erne...

Von links: Bürgermeister Andreas Weiber, Erste Kreisbeigeordnete Susanne Simmler, Brigitte Machotzke, Landrat Thorsten Stöckel, Elke Arnold und Bauleiter Klaus Schäfer in einer der neuen Küchen des sanierten Frauenhauses Wächtersbach. Foto: RE

Gelnhäuser Neue Zeitung | 09.04.2019

Wenn verdrängte Traumata ohne Worte verarbeitet werden

Ausstellung „Befreiende Kunst“ zeigt von morgen bis zum 22. April im Main-Kinzig-Forum Kunstwerke von Frauenhaus-Bewohnerinnen

Gelnhäuser Neue Zeitung | 07.03.2019

1697 Euro für „Frauen helfen Frauen“

Erlös der Charity-Tombola von Möbel Höffner geht an Wächtersbacher Verein

Frankfurter Rundschau | 2020

Mehr Platz im Frauenhaus

Gebäude saniert und erweitert

Gelnhäuser Neue Zeitung | 7. Juli 2020

Gemeinsam gegen Gewalt an Frauen

Hanauer Stadtlauf im September findet dezentral statt / Unternehmen Umicore spendet 10000 Euro

Mittelhessen Bote | 12. Dezember 2020

Gewalt darf kein Tabuthema sein

Susanne Simmler macht zusammen mit Aktionsbündnis auf Hilfsangebote auch in Corona-Zeiten aufmerksam und fordert zum Hinsehen und Handeln auf

Gelnhäuser Neue Zeitung | 24. Dezember 2020

Weihnachten ist für alle

Annika Herchenröther und Andrea Euler packen Weihnachtsgeschenke für benachteiligte Kinder in Wächtersbach

Gelnhäuser Nachrichten | 2020

Kleine Überraschung für das Frauenhaus

Die Hasselrother Malteser haben Geschenkpakete für das Frauenhaus Wächtersbach gespendet

Gelnhäuser Neue Zeitung | 24. Dezember 2020

Bürsten und Pasten für Kinder in Not

Zahnarzt Dr. Mohammad Massarwah spendet an „Frauen helfen Frauen“ in Wächtersbach

Gelnhäuser Neue Zeitung | 10. Dezember 2020

Gewalt darf kein Tabuthema sein

Die Erste Kreisbeigeordnete Susanne Simmler macht zusammen mit einem breiten Aktionsbündnis auf Hilfsangebote für Frauen auch in Corona-Zeiten aufmerksam und fordert zum Hinsehen und Handeln auf

Gelnhäuser Neue Zeitung | 11. August 2020

Mit Farbe aus der Sprachlosigkeit

Wächtersbacher Frauenhaus zeigt Werke von Bewohnerinnen im Freigerichter Rathausfoyer

Gelnhäuser Neue Zeitung | 20. Juli 2020

Eine sichere Bleibe für Frauen in Not

Sanierung und Erweiterung des Frauenhauses Wächtersbach abgeschlossen

Gelnhäuser Neue Zeitung | 28. August 2020

Glücklich in den neuen Räumen

Heinrich-Sauer & Josef Schmidt-Stiftung unterstützt Frauenhaus Wächtersbach

Gelnhäuser Neue Zeitung | 2020

Spielsachen, Süßes und Back-Pakete

Hasselrother Malteser übergeben kleine Überraschungen an das Frauenhaus Wächtersbach

Wächtersbacher Heimatzeitung | 19. Dezember 2020

Zahnarzt Dr. Massarwah übergibt Spende an „Frauen helfen Frauen e. V.“



IMPRESSUM

HERAUSGEBERINNEN:

Frauen helfen Frauen e.V.
Postfach 11 46
63601 Wächtersbach
Telefon 0 60 53 / 49 87
Telefax 0 60 53 / 30 10
frauenhaus-waechtersbach@gmx.de
www.frauenhaus-waechtersbach.de

SPENDENKONTEN FRAUEN HELFEN FRAUEN E.V.

VR-Bank Main-Kinzig Büdingen eG
IBAN: DE81 5066 1639 0005 3480 64
BIC: GENODEF1LSR

Kreissparkasse Gelnhausen
IBAN: DE34 5075 0094 0005 0125 67
BIC: HELADEF1GEL

KONZEPT UND REDAKTION:

mindspin. Kommunikationsberatung
Marion Wögler, Gelnhausen
www.mindspin.de

GESTALTUNG:

brandesmedia mediengestaltung
Marcus Brandes, Gelnhausen
www.brandesmedia.de

BILDER:

Titelseite und Seite 19: ©nadzeya26, AdobeStock
Seite 2 und 7: ©publiy, AdobeStock
Seite 21: ©Rawpixel, AdobeStock
Seite 32: ©Stadt Hanau
alle anderen Fotos ©Frauen helfen Frauen e.V. Wächtersbach

DRUCK:

Kümmel KG Druckerei, Hainburg